

Die Summa dictaminis prosayci des Codex 220 Sancrucensis, ein bisher unbekanntes Opus des Gutolf von Heiligenkreuz

Von P. Hermann W a t z l O. Cist.

Der Codex 220 der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz, ein Sammelband, ist durch die Publikationen Benedikt Gsell, vor allem Theodor Gottliebs hinreichend bekannt¹. Auf den Folien 67^r—72^v enthält er ein bisher nicht ediertes Formelbuch, richtiger eine Ars dictandi, deren Autor, wie im folgenden erwiesen werden soll, Gutolf von Heiligenkreuz ist, der als Historiograph, Philolog und Dichter in den Jahren zwischen 1265—ca. 1300 tätig gewesen ist².

¹ Gsell B., Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienserstifte, Xenia Bernardina, Pars III/II, Wien 1891, S. 176 — Gottlieb T., Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, Bd. 1 Niederösterreich, Wien 1915, S. 75 ff. Die dort gebrachte Beschreibung des Codex 220 Sancrucensis erübrigt hier eine solche.

² Über Gutolf besteht eine ausgedehnte Literatur. Vgl. Canivez J. M., Auctarium ad Bibliothecam scriptorum sacri ordinis Cisterciensis anno 1656 publicatam per R. P. Carolum de Visch, priorem Duniensem. Cistercienser Chronik Jg. 38 Bregenz 1926, S. 227 — Heimb Theophil, Bernardus, Gutolfi monachi ex vita sanctissimi P. N. Bernardi, primi Claravallensis abbatis ecclesiae doctoris melliflui, Norimbergae 1743 — Gsell B. Beiträge zur Geschichte der Cistercienserstifte, Xenia Bernardina Pars III, Wien 1891, S. 82 — Janaschek L., Bibliographia Bernardina, Xenia Bernardina Pars IV, Vindobonae 1891, S. 182 n. 787, S. 188, n. 823, S. 325, n. 1600 — Watzl Fl. Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 8, n. 69 — Dann grundlegend: Schönbach A. E., Über Gutolf von Heiligenkreuz, Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse (Folgend Sitzungsber.) Bd. 150/2, Wien 1904. — Redlich O. u. Schönbach A. E., Des Gutolf von Heiligenkreuz Translatio s. Delicianae, Sitzungsber. Bd. 159/2 Wien 1908 — Glöckl W., Der Mönch Gutolf von Heiligenkreuz und seine Werke, Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens. Jg. 37, Salzburg 1916, S. 628 ff. — Brunner O., Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hrsgg. von S. Stammler, Bd. 2, Berlin u. Leipzig, 1936, S. 129 ff. Maschek H. Ebendort Bd. 3, 1943, S. 403. — Rupprich H., Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters, Vortrag gehalten im Verein für Geschichte der Stadt Wien. Nachrichtenblatt des Vereines für Geschichte der Stadt Wien. Jg. 2 (57), Wien 1940, S. 75 ff. Derselbe: Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters, Sitzungsber. Bd. 228/5, Wien 1954, S. 33 ff. — Lhotsky A., Quellenkunde zur Mittelalterlichen Geschichte Österreichs, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (MIÖG), Ergbd. 19, Wien 1963, S. 483; ders., Studia Neuburgensia, Beiträge zur Geschichte der Wissenschaftspflege im spätmittelalterlichen Niederösterreich. Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. N. F. Bd. 1, Klosterneuburg 1961, S. 78, 80 ff., 99; ders., Umriß einer Geschichte der Wissenschaftspflege im alten Niederösterreich, Mittelalter, in: Forschungen zur

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich zunächst auf die wortgetreue Wiedergabe des Textes der „Summa dictaminis prosayci“, wie das Formelbuch genannt wird, dann auf die Fragen der bei der Kompilation derselben verarbeiteten Vorlagen und schließlich nach der Person des Verfassers und der zeitlichen Einreihung des Opus.

Die oben zitierten Folien 67^r—72^v des Codex 220, doppelseitig beschrieben, haben die Maße von 187 mm Breite und 273 mm Höhe. Sie wurden von jener Heiligenkreuzer Schreiberhand des 14. Jahrhunderts auf vorgezogenen Linienschema durchlaufend in einer guten Buchminuskel niedergeschrieben, die auch das folgende Opus genannt „Commentum super canonem“ des Abtes Sifrid von Heiligenkreuz (1259—1261) auf den Folien 73^r—77^v mündiert hat.

Der Schriftspiegel mißt 140 mm in der Breite, 210 mm in der Höhe. Jede Seite zählt 30 Zeilen. Der Schluß des Werkes auf Folio 72^v zählt nur 22 Zeilen und läßt acht Zeilen frei. Die Schrift des ersten Blattes, Folio 67^r, wie die erste Zeile von Folio 68^v hebt sich durch zwei verschiedene Tinten, eine von dunkelbrauner und eine von blaßbrauner, fast wässriger Farbe, von den folgenden in schwarzer Tinte ausgeführten Blättern scharf ab. In roter Farbe stehen die schöne Initiale *M* des Wortes *Magister*, auf Fol. 67^r am Anfang der Zeile 2, dann das Incipit und Explicit des Werkes, ferner die Kapitelüberschriften *De priuilegiis componendis* auf Fol. 68^v und *De dictandis priuilegiis summa* auf Fol. 69^v und einzelne Interjektionen. Der Buchstabe *P* des Wortes *priuilegium* auf Fol. 68^v, des Anfangswortes des zweiten Kapitels, ist gleichfalls durch Minium und Größe hervorgehoben. Die Anfangsbuchstaben einzelner Sätze sind gleichfalls häufig in Rot und Schwarz ausgeführt und somit optisch betont.

Das Opus zerfällt offensichtlich in drei selbständige Teile mit den eben genannten Titeln:

1. *Incipit summa dictaminis prosayci*;
2. *De priuilegiis componendis*;
3. *De dictandis priuilegiis summa*.

Der erste Teil bietet zunächst eine Einführung in den Briefstil, in die Metrik und den Rhythmus der Prosa, den sogenannten *Cursum*³. Dann folgt die Aufzählung der nach den *Rationes dictandi*

Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 17, 1964, S. 41 ff. — H ä r i n g N., Abälard und Gilbert nach der Darstellung des Dichters Gutolf von Heiligenkreuz. Cîteaux, Commentarii Cistercienses, Achel Belgien 1968, Heft 4, S. 266 ff. — W a t z l H., Benzo von Worms, Protonotar Herzog Albrechts I. von Österreich als Abt von Heiligenkreuz, 1290—1298, Sancta Crux, Zeitschrift des Stiftes Heiligenkreuz, Jg. 32, 1. u. 2. Folge, St. Gabriel 1970, S. 33 ff.

³ Vgl. B r e s s l a u H., Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Bd. 2, Leipzig 1915, S. 361 ff. — L i d h o l m G., Studien zum mittellateinischen Prosarhythmus (Acta Universitatis Stockholm. Iudicia latina Stockh. 101) 1963. — L a n g o s c h K., Lateinisches Mittelalter, Einleitung in Sprache und Literatur, Darmstadt 1969, S. 63 ff.

Alberichs von Montecassino⁴ gebräuchlichen Fünfteilung des Briefes, die *Salutatio*, *Captatio benevolentie*, *Narratio*, *Petitio*, *Conclusio*, deren Definitionen und Arten, die fallweise Kürzung eines Briefes und schließlich an Hand eines Beispiels die Einführung in die Abfassung eines solchen.

Der zweite Teil definiert zunächst den Begriff *Privilegium*. Dann folgt eine praktische Anleitung zur Abfassung einer Urkunde. Der Verfasser distinguirt zwischen *Privilegia in sensu proprio*, d. i. solche der Päpste und Kaiser, in *Decreta* der Erzbischöfe und Bischöfe, in *Preceptum* oder *Testimonium* des Herzogs. Mit dem Terminus „*ducis privilegium*,“ unterstreicht der Verfasser ungewollt seine Zugehörigkeit zum Lande Österreich. Als letzte Kategorie folgt das *Seculare decretum vel testimonium*, wobei unterschieden wird ob der Adressant eine *persona nobilis* oder *ignobilis* ist.

Der dritte Teil des Abschnittes behandelt die wortetymologische Auslegung der Worte *prosaycum dictamen* und *epistola*, bringt neuerlich die schon im ersten Abschnitt gebrachte Fünfteilung eines Briefes und wendet sich ausschließlich den *Salutationes* eines solchen zu. Diese Briefanfänge bieten eine reiche Serie von Sendern und Empfängern, die teilweise historisch feststellbare Persönlichkeiten betreffen, teilweise aber fingiert sind. Die vermutete Auflösung der durch ihren Anfangsbuchstaben bezeichneten Personennamen scheint, wie zu sehen sein wird, ein überraschendes Resultat zu ergeben, insoferne als nicht nur der Autor unseres vorliegenden Opusculums, sondern zum Teil auch dessen intimer Bekanntenkreis, sein Wohnort, vermutlich auch seine Geburtsstadt nachgewiesen werden kann. — Mit den *Salutationes* bricht das Werk jäh ab, die übrigen üblichen vier Teile eines Briefes werden nicht behandelt. Offensichtlich lag dies in der Intention des Verfassers, denn das doppelte *Explicit* am Ende des Opusculum bestätigt diese Annahme.

Es folgt nun der Text des Werkes und in den Fußnoten, die urkundlich faßbaren Persönlichkeiten der Sender und Empfänger. Die Folienszahl der Handschrift wird jeweils in den Text gesetzt.

(fol. 67^r) *Incipit summa dictaminis prosayci*⁵.

Magistri electi et doctores cursum prosarum modernorum servare statuerunt et ipsum composuerunt sic dicentes.

Quicumque scribis literas vel compositiones, sic inceperis versum a dictione dissilaba non bene post eam sonat dactilus, ut si dicas: Deus omnium. Item. Sie inceperis dictionem trium sillabarum habentem versum, cuius trisillabe media sit producta, non bene sonat post eam dactilus ut: Magister militum. Cavendum autem est maxime, ne vel duos vel plures dactilos ponas continue, quia nimis

⁴ Vgl. Rockinger L., Briefsteller und Formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts, Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 9/1, München 1863, S. 9 ff.

⁵ Eine Hand des 17. Jahrhunderts schrieb unberechtigt hinzu: *Abbatis Sifridi a . . . Not.*

sunt celeres verbi gracia: Negligens servulus aliquis. Sed plures spondeos bene poteris continuare in dictamine, ut est hoc: Iste fidem suam reddit suspectam. Item notandum: Si inceperis a dactilo pone plures spondeas post dactilum, ut est hoc: Merito privatur arbor pulchris floribus, vel ut: Dominus et Magister noster. Nota: In medio post punctum melius est incipere a spondeo quam a dactilo ut patet in exemplo: Impudice matris nequicia corripit filiam et vix potest pudicum sapere, quia non habet disciplinam inpudica. Hoc preterea notandum, quod finales versuum dictiones semper debet quasi pes dactilus precurrere. Ipsa vero dictio terminalis tocius versus debet esse tetrasillaba cuius penultima producat ut sic: Cum in aliis suppleatur humanitas, divinitatis misericordiam consequamur, vel in fine clausule possunt esse due dissimile dictiones qualiacumque sint earum sic: Inhumanitatis est nimie agere contra hominem nimis dure, vel debet esse trisillaba cum monosillaba, ut sic: Se patrem fore didicit cuius viscera filiorum calamitas non excussit. Quandoquoque due dictiones trisillabe terminant versum, ut sic: Labilis est natura humana. Plerumque dictio terminalis invenitur octo sillabarum, ut sic: Communicare cum hiis merito abhorremus in quos latam sententiam credimus ex communicationis.

Notandum autem, quod quinque sunt partes dictaminis, scilicet salutatio, captatio benevolencie, narratio, petitio, conclusio.

Salutatio est salutis exoptatio. Captatio benevolencie est, (67^v) per que allicitur animus auditoris et hoc proverbium tale sit, quod uni et omnibus conveniat.

Exordium est, ubi negocium incipit et est idem in epistola, quod captatio benevolencie in rhetorica.

Notandum autem, quod salutacionum quedam sunt prescripta, quedam subscripta, quedam circumscripta.

Prescripta sunt, quando substantivum nomen accidentibus preponitur hoc modo: T. amico karissimo ingenii claritate perspicuo H., quitquit amicissimus amico⁶. Subscripta sunt, quando accidentia preponuntur et substantivum nomen in fine ponitur hoc modo: Amicorum intimo et per omnia gratissimo B. T. dictaminis scienciam pertractans quitquit ipse sibi. Circumscripte sunt, quando accidentia nomini recipientis preponuntur hoc modo: Reverentissimo patri et domino P. Dei gracia Patauiensis episcopo N. subiectionis reverencia⁷. Notandum, quod nomen recipientis quandoque per accusativum scribi oportet, quod si per dativum nomen recipientis ponatur; in quemlibet casum nominis potest desinere preter nominativum et vocativum, ut dicatur: Amico carissimo T. salutem cum affectu

⁶ T. u. H. unbekannt.

⁷ Petrus, 1265—1280 Bischof von Passau. Vgl. Eubel C., Hierarchia catholica medii aevi, 1198—1431. tom. I., Monasterii 1898, S. 412 (fürder: Hierarchia). — N. möglicherweise identisch mit dem Schriftstellermönch Nikolaus Vischel von Heiligenkreuz, ca. 1300, den der Autor commemorieren wollte. Vgl. Lhotsky, Quellenkunde, S. 192, 275.

dilectionis, vel quitquit ipse sibi vel: intime dilectionis affectum aut: salutem cum intime dilectionis affectu. Si autem per accusativum nomen recipientis ponitur in infinitivum debet desinere salutatio, verbi gratia: Amicum karissimum T. Optant salutis portum cum alacritate obtinere vel ad culmen sciencie pervenire.

Item notandum, quod captatio benevolencie quattuor modis fit: a persona scribentis, a persona audientis, a persona adversarii et abi ipsa re.

A persona scribentis fit, quando commendat se ac si diceret: Nisi bonum sit et honestum.

A persona auditoris sic dicimus: Vos estis tales, qui punitis reos et exaltatis humiles.

A persona adversarii quando dicimus in odium vel contemptum. In odium, ut cum diceretur: Iste est parricida vel incestus.

In contemptum, ut cum dicitur: Iste est stultus vel stolidus.

Item exordium est secundum quosdam communis locutio in rhetorica vel commune verbum in grammatica vel in auditoribus, ut Oracius: Oderunt peccare boni virtutis amore.

Item narratio est rerum gestarum explanatio. Narratio est alia sim (f. 68^r) plex, alia composita. Simplex est illa, in qua agitur de uno solo negocio. Composita est illa, in qua agitur de pluribus.

Peticio est oratio, in qua petimus aliquid fieri vel non fieri. Petitionum autem alia adprecatória, alia deprecatória, ut sit privatoria, alia commutatoria et multe alie assumentes sibi ab eisdem verbis vocabula, que in eis ponuntur.

Conclusio est illa oratio, per quam cognoscimus, quid debeat ex factis vel non factis, et dicitur ideo conclusio, quia est terminalis totius epistole.

Item. In principio huius operis esse diximus partes epistole, quas exsecuti sumus. Sed sciendum, quod in epistola fit quandoque diminutio parcium vel commutatio et de his consequenter est dicendum.

Primo de diminutione. Notandum quod indignacionis littere, privilegia, decreta, contractus, salutacionem non habent. Privilegia pro salutacione habent: In perpetuum, verbi gratia: G.⁸ episcopus talis loci venerabili fratri E.⁹ abbati ecclesie talis loci suisque successoribus canonicè substitutis in perpetuum.

Diximus, quod epistole careant salutacionem. Nunc vero de diminutione ceterarum parcium dicemus sed ordine converso.

Primo de conclusione. Nota: Quandoque conclusio opponitur duabus de causis vel quia nimis longa est epistola et prolixitas fastidium generat et ad fastidium tollendum non apponitur conclusio, quia certa est commoditas, que ex facto vel non facto debeat sequi.

⁸ Wahrscheinlich Gebhard von Plain, 1221—1233 Bischof von Passau. Eubel, Hierarchia I, S. 411.

⁹ Egilolf, 1228—1242 Abt von Heiligenkreuz, Xenia Bernardina III, S. 58.

Item. Peticio quandoque removetur ab epistolis, sed notandum, quod remota petitione, narracio non debet removeri, quia sine utroque nulla stabit epistola.

Item. Narracio quandoque potest removeri sicut in remissivis epistolis.

Item. Exordium potest removeri facile et tamen stare potest epistola, quandoque ex duabus partibus, quandoque ex tribus, quandoque ex quattuor, nec minus perfecta est epistola.

Restat nunc dicendum de parciū commutatione. Salutatio numquam recedit a primo loco, sed res subposita exemplis clarius elucescit, si ponamus interminis. Ponatur, quod comes H.¹⁰ sit obsessus a rege Anglie et scribat regi Francorum. Sic erit scribendum: Serenissimo, B.¹¹. Dei gracia regi Francorum, fidelissimus H., comes talis loci famulatum et obedientiam. Ecce salutacio, que locum non mutat. (fol 68^v). Exordium deinde subiungitur sic: Maiestatem regiam ita condecet suis famulis in arto positis victricem manum porrigere ne adversus eos prevaleant inimici. Narracio sic: Sic de potencia sua superbit rex Anglie, quod omnem a se vendicat inpotentem. Peticio sic: Unde maiestatem regiam presentibus implo-ro, ut in huius anxietatis angustia constituto, mihi succurrere vestra clemencia non moretur. Conclusio sic: Nam si eius audacia non fuerit refrenata ad partes ceteras largam sibi fenestram aperiet et regnum vestrum licencius involavit. Has duas partes sic poteris cummutare, primo petitionem, secundo exordium, tertio narrationem, ultimo conclusionem.

De privilegiis componendis.

Privilegium est imperialis vel apostolica factio racione firmata. Dicitur autem privilegium, quasi privata lex. Eius etenim auctoritate omnis, qui habet privilegium tamquam privata lege propria se defendit. Vel dicitur privilegium, quasi privacio legum. Nam quod statuitur et firmatur ab hominibus nulla lege poterit infirmari. Privilegium vocatur non proprie, nisi quod ab apostolico sive ab imperatore statuitur.

Quod vero ab archyepiscopis et episcopis ab uno vel duobus sive ab aliis statutum fuerit, non privilegium sed potius decretum in precepto merito appellatur. Ducis privilegium dicitur preceptum vel testimonium.

In primis lineis apostolici privilegii scribitur pro salutacione longis et alteris literis: Gregorius¹² episcopus servus servorum Dei et cetera, Deinde sequitur exordium ad rem pertinens et tota locucio procedit sub persona domini pape hoc modo: Pastoralis officii nos cogit ratio iustas preces admittere, minus autem iustis auditum auris et animum denegare.

¹⁰ H., hier fingiert.

¹¹ B., hier fingiert.

¹² Papst Gregor IX., 1227—1241, oder Gregor X. 1271—1276.

Deinde nominatim debet exprimere, que in privilegio sunt constituenda. Post hec apponit terribilem sententiam hoc modo: Quecumque igitur ecclesiastica secularisve persona huius privilegii paginam scienter infregerit extremo die iudicii porcionem cum Juda proditore suscipiat. Postea benedictio super illos, qui privilegium servant hoc modo: Omnibus autem hanc viam servantibus sit pax in domino, quatenus in presenti bonorum operum (fol. 69^r) retributionem percipiant et eterne beatitudinis in futuro premia consequantur. In fine carte scribitur nomen cancellarii, tali kalendis, tali mensis, anno incarnationis tali, pontificatus nostri anno tali.

Imperialis privilegii fere eadem forma est, que et apostolice. Nam in primis lineis longis et excelsis literis scribitur sic: F.¹³ Dei gracia Romanorum imperator semper augustus, tali capitulo in perpetuum. Potestati congruit imperatorie vindicta debita corrigere delinquentes et illorum iustis precibus, quos commendat utilitas, assentire. Deinde sequens locutio tota sub persona imperatoris sequatur sic, et notandum, quod quecumque sunt in privilegio confirmanda, certis sunt nominibus exprimenda. Postea subiungatur pena, qua plectantur illius privilegii contemptores sic: Cuiuscumque dignitatis vel ordinis persona huic nostro privilegio presumpserit contraire maiestati imperatorie se reum noscat, et cetera. Post hec in fine pagine scribat: Ego H., imperialis curie cancellarius¹⁴ hoc factum magnifice recognovi, tali kalendis, anno incarnationis tali, imperante domino F., inclito Romanorum imperatore, imperii sui anno tali. Feliciter.

Nota. Item decreta archyepiscoporum et episcoporum sic fiunt: B.¹⁵, Dei gracia Saltzburgensis archyepiscopus dilectis in Christo filiis, O.¹⁶, decano totique capitulo Saltzburgensi ecclesie in perpetuum.

Post hec exordium sequitur sic: Ex iniuncto nobis arehyepiscopatus officio cum ipsarum ecclesiarum profectui tanta nos imminere, condecet, quatenus et in bonis crescat spiritualibus et augmentum nichilominus et recipiat in mundanis. Confirmacionis nimirum huius intuitu villam quam acquisivimus auctoritate omnipotentis Dei et

¹³ Kaiser Friedrich II., 1215—1250.

¹⁴ Ein H (= Henricus) curie cancellarius unter Kaiser Friedrich II. nicht belegbar, vgl. Bresslau Urkundenlehre Bd. 1 S. 563.

¹⁵ Burkart von Ziegenhayn, anfangs 1247 von Papst Innocenz IV. ohne Vorwissen des Domkapitels und der Ministerialen von Salzburg zum Erzbischof ernannt und von ihm persönlich geweiht. Annales sancti Rudberti Salisburgensis, MGSS IX, S. 789/31 stirbt ca. August 1247 und wird in der Cisterce Salem begraben. Vgl. Martin Franz, Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247—1342. Bd 1, 1247—1290, Salzburg 1928, S. 1 ff.

¹⁶ Otto von Mörstein, Dompropst von Salzburg, als solcher erwählt 1242, Annal. s. Rudb. Salisb. MGSS IX, S. 788/5, gestorben 1265 I. 19. Martin, Regesten Bd. 1, S. 56 n. 420. Vgl. MGSS IX, S. 791/35, S. 793/32, S. 794/11 u. 39, S. 797/1, S. 800/6, Hauthaler Willibald — Martin Franz, Salzburger Urkundenbuch Bd. III, Salzburg 1918, S. 262; Martin, Regesten Bd. 1, SR. 20.

beate Marie semper virginis et beati Petri apostolorum principis concedimus et domus vobis possidendam et successoribus vestris perhenniter et quiete. Quisquis huic decreto contraire voluerit omnipotentis Dei et beate Marie et beati Petri, apostolorum principis potestate nobis tradita se noverit excommunicatum. Si quis rite servaverit hoc decretum in sanctorum collegio conscribatur et perhenni beatitudine perfruatur. (69^v) Post hec scribat sic: Ego B., episcopus hoc decretum manu mea confirmavi. Deinde scribat: Datum anno tali per manus nostri notarii. H.,¹⁷ Item. Notandum, quod seculare decretum vel testamentum sic debet formari. Primo loco salutem longis literis: In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Deinde premittatur generale proverbium sic: Operacionis sancte propositum nulla potest occasione impediri, Postea sequitur narracio sic: Ego P.¹⁸, divina monitus inspiracione villam meam H., pro mea et parentum meorum animabus tali ecclesie dedi perpetuo possidendam et canonicorum . . . usui profuturam. Unde ne aliqua in posterum eisdem possit oriri calumpnia devocionem meam subscriptione testimonii et scripture presentis munimine confirmavi. Testes ex mea parte B. D. Ex parte ecclesie P. J.¹⁹ Actum publice tali loco, incarnationis domini anno tali, regnate F., glorioso imperatore.

Ita fiet si nobilis erit persona. Si autem ignobilis persona decretum fecerit tota locutio attribuetur regi vel episcopo vel comiti sub cuius persona res acta fuerit. Si in presencia episcopi fiet episcopus dicet: R.²⁰, Dei gracia talis loci episcopus. Deinde mutat generale proverbium, ut superius, sed non sic formatur, ut prius sed sic: Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris quod illenominabis eum-villam suam et cetera. Hec dicta sufficiant.

De dictandis privilegiis summa.

Erudiendis de prosayco dictamine primo videndum est, quid sit dictamen. Est autem dictamen prosaycum literalis edicio legem metrorum respuens longa congruaque continuacione. Proson enim grece, latine dicitur longum. Hec eadem dicitur epistola. Epistola sic describitur. Epistola est legacio verbis competenter explicata, et

¹⁷ Vielleicht Magister Heinrich v. Lauingen, der zwischen 1246—1251 unter dem Elekten Philipp von Kärnten wiederholt in Urkunden als Notar aufscheint. Vgl. Martin, Regesten Bd. 1, S R 26.

¹⁸ Die Ars dictandi von Orleans, deren Text der Verfasser unseres Formelbuches an dieser Stelle fast ad verbum übernimmt, es wird noch unten davon die Rede sein, hat die Namensabbreviatur B., Vgl. Rockinger, Briefsteller S. 113. Ob unser Autor bei der Einsetzung der Namens Kürzung P. etwa an die Wiener Erbbürger Paltram vor dem Freithofe oder Paltram Vatzö gedacht hat, sei dahingestellt. Zu letzterem vgl. Redlich/Schönbach, Translatio s. Delicianae, Sitzungsber. Bd. 159, S. 13 ff. u. 32 ff. — H. villa ist unbelegbar.

¹⁹ Die Ars dictandi von Orleans hat hier die Abbreviatur N., Vgl. Rockinger, Briefsteller, S. 113.

²⁰ Vermutlich Rudiger von Radeck, 1233—1250, Bischof von Passau. Eubel, Hierarchia I, S. 411.

componitur ab epy, quod est supra, et stolon, quod est missio et suprascribitur verbum legati, et quia mittitur supra effectum mittentis, ut dicitur expositio supra Matheum vel de Matheo. Unde dictamen sic potest describi. Dictamen est proposita rei tractatus accomodatus et que nos apellamus prosam vel dictamen vel epistolam usus moder(70^r)norum appellat cartas, pluraliter literas, vel literam singulariter sive etiam duo paria literarum. In quibus usus preiudicat rationi.

Quinque autem sunt partes principales dictaminis scilicet salutatio, captatio benevolencie, narratio, petitio, conclusio.

Salutatio est, ut ante dictum est, salutis optatio. Captatio benevolencie est, per que animus auditoris allicitur et hoc per tale proverbium, quod uni et omnibus conveniat. Narratio est rerum gestarum prout geste sunt, explanatio. Petitio est rei proposita elicitiva supplicatio. Conclusio est artificialis exitus oracionis.

Et primo nobis videndum est de salutacione, Salutatio duas habet personas videlicet personam primam mittentis et recipientis et ponenda est in dativo casu verbi gracia: Episcopus talis loci clerico suo tali, salutem et omne bonum.

Item notandum est, quod tam in ecclesiasticis personis quam secularibus, quedam sunt persone summe, quedam mediocres, quedam infime. Summe persone sunt ut dominus papa, archyepiscopi, episcopi et cardinales, abbates et prepositi regulares et abbatisse et reges. Mediocres sunt simplices prepositi, decani, abbates simplices. Infime sunt: Canonici, monachi, sacerdotes.

Item in secularibus personis sunt summe: Imperator, reges, principes, duces. Mediocres sunt: Comites, barones, et advocati. Infime: Simplices milites, mercatores, rustici.

Et notandum, quod dominus papa summus, deinde imperator, reges, pares sunt et archyepiscopi, episcopi, abbates regulares, layci principes, qui non sunt subiecti domino. Inde est, quod metropolitani episcopus scribens suo suffraganeo se proponit, suffraganeum postponit. Inde est, quod Maidenburgensis²¹ episcopus scribens Halberstandensi²² eum preponit, licet ei omnino subiectus videatur. Sciendum tamen, quod si maior scribat minori, se habet preponere. Si vero minor maiori, eum habet preponere. Si par pari utrumque potest, sed tamen honestius est inter pares nomen recipientis preponere, causa religionis vel petitionis vel causa humilitatis.

Papa quia summa est persona inter omnes, videndum est, quomodo salutet ec (70^r) clesiasticas personas et quomodo salutetur ab eis. Notandum autem, quod nomen suum habet omnibus preponi et unum habet modum salutandi. Sed in hoc variatur isdem modus, quod archyepiscopos vocat venerabiles fratres, abbates vero et monachos dilectos filios.

²¹ Magdeburg.

²² Halberstadt.

Unde si scribat archyepiscopo sic dicet: G.²³, servus servorum Dei, venerabili fratri Colonensi episcopo H.²⁴, salutem et apostolicam benedictionem.

Item notandum. Si scribat papa duobus archyepiscopis, quorum unus maior sit, et alter minor, sic dicit: Venerabilibus H. Coloniensis, A. Maeidenburgensis²⁵ episcopis salutem et apostolicam benedictionem.

Item si scribat duobus simplicibus episcopis non est differentia, quis eorum preponatur, quia non est inter eos prelacio.

Item si papa scribat episcopo et abbati, episcopum semper vocat venerabilem fratrem, abbatem dilectum filium hoc modo: G.²⁶, episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri episcopo ecclesie talis, Alber²⁷, et dilecto filio abbati talis abbacie salutem et apostolicam benedictionem.

Item: Si totaliter scribat conventui, sic dicet: G., servus servorum Dei, dilectis filiis suis O.²⁸, preposito sive abbati, B.²⁹, decano sive priori totiusque eiusdem ecclesie conventui salutem et apostolicam benedictionem.

Et notandum, quod apostolicus de se non scribit: Dei gracia, sed archyepiscopi et sive episcopi.

Nunc videndum, quomodo papa ab ecclesiasticis personis salutetur. Archiepiscopus scribens pape dicit sic: Sancto patri G., summo pontifici, B.³⁰ dei gracia Coloniensis ecclesie archyepiscopus oraciones et obedienciam, vel debitas, oraciones cum filiali reverencia. Sciendum autem, quod si totus conventus alicuius ecclesie scribat pape sic dicet: Sancto patri ac domino summo pontifici, V.³¹, prepositus, H.³², decanus, totumque talis ecclesie capitulum oraciones et

²³ Gregor IX., 1227—1241.

²⁴ Heinrich von Molenark, 1225—1238, Erzbischof von Köln. Eubel, Hierarchia I, S. 205.

²⁵ Albertus von Kefernburg, 1206—1232 Erzbischof von Magdeburg. Eubel, Hierarchia I, S. 335.

²⁶ Vgl. Anm. 23.

²⁷ Der Personennamen *Alber* steht hier ohne Konnex zur *Salutatio* mitten im Satz. Ist es eine Verschreibung oder wollte der Mönchschreiber des 14. Jh. unauffällig seinen Namen inserieren?

²⁸ Vermutlich Propst Otto von St. Florian, urkundlich 1203—1213 faßbar. Urkundenbuch des Landes ob der Enns (UB OE) Bd. 2, Wien 1856, S. 77. Er war jedoch kein Zeitgenosse Papst Gregors IX.!

²⁹ Ein Dekan B. unter Propst Otto ist unbekannt. Doch könnte der spätere Propst Bernhard von St. Florian, 1234—1240, damals Dekan gewesen sein. Vgl. ULOE Bd. III, S. 611. — Den Hinweis verdanke ich Herrn DDr. Karl Rehberger, Bibliothekar u. Archivar, Stift St. Florian, der mich vielfach beraten hat, wofür ich herzlich danke.

³⁰ Bruno von Sayn, 1205—1208 Erzbischof von Köln. Eubel, Hierarchia I, S. 205. Kein Zeitgenosse Papst Gregors IX.!

³¹ Udalrich de Patnanger, 1283—1295 Propst von St. Florian. Lindner P., *Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae*, Salzburg 1908, S. 228 u. ULOE. Bd. 4, S. 596.

³² Heinrich von Marsbach, 1314—1321, Propst von St. Florian, Lindner, *Monasticon* S. 128, war unter Propst Ainwik Waizlan, 1295—1313,

debitam obedienciam. Item si prelatus, dicet: Oraciones cum filiali reverencia. Si decanus vel sacerdos dicet: Devotum obsequium.

Nunc videndum est quomodo papa salutet seculares personas. Imperatori sic dicet: G.³³, episcopus servus servorum Dei dilecto suo F.³⁴, illustri imperatori et semper augusto salutem et apostolicam benedictionem. Item. Si scribat regi dicet: Dilecto suo nobili Ungarorum regi salutem et apostolicam benedictionem. Item. Si scribat comiti dicet: Dilecto suo nobili B.³⁵, comiti de tali loco salutem et apostolicam benedictionem. Item. Si scribat baroni dicet: Dilecto (71^r) filio suo ... salutem et apostolicam benedictionem. Preterea sciendum est, quod ubicumque dicitur / Dilecto filio suo, potest et dici: Dilecto in Christo filio.

Nunc videamus qualiter papa ab imperatore salutetur. Sic dicet: G.³⁶, sacrosancte Romane ecclesie summo pontifice F.³⁷ Dei gracia Romanorum imperator et semper augustus debitum obsequium cum filiali obediencia. Item. Si scribat episcopo vel decano sive abbati sic dicet: F.³⁷ Dei gracia Romanorum imperator dilecto Patauiensis ecclesie episcopo, vel: talis ecclesie decano, sive: abbati. Potest eciam dicere: Fideli amico suo gratiam suam et omne bonum. Item. Si scribat episcopus ei dicet: F.³⁷ domino suo glorioso imperatori et semper augusto R.³⁸ Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus, vel: talis loci decanus sive: abbas, devotas oraciones et cum omni devocione debitum famulatum.

Item Archyepiscopus scribens episcopo suo suffraganeo hoc modo dicet: Domino et amico suo R. tali episcopo oraciones in domino et fraterne dilectionis promptum famulatum.

Versa vice rescribitur sic: O. Dei gracia talis loci episcopus omnimodis suae pusillanimitatis obsequium.

*Item. Archyepiscopus suo suffraganeo veluti Magunciensis Spi-
rensi sic dicet: R.³⁹ Dei gracia Magunciensis ecclesie archyepiscopus venerabili fratri et amico karissimo H.⁴⁰ Spirensis ecclesie episcopo oraciones et fraternam in Christo dilectionem. Versa vice rescribens ei dicet: Reverentissimo domino suo Magunciensis sedis*

Dekan des Stiftes, nicht aber unter obigem Propst Udalrich. Vgl. ULOE Bd. 4, S. 596 u. schriftlicher Mitteilung von DDr. Karl Rehberger aus: Pscharr Augustin, *Catalogus omnium Canonicorum regularium D. Augustini ecclesiae collegiatae S. Floriani*, 1806. — Der Autor unseres Opus hätte zu Dekan Heinrich den Propst Ainwik setzen müssen. Diesen übergeht er.

³³ Vgl. Anm. 12.

³⁴ Vgl. Anm. 13.

³⁵ Unbekannt.

³⁶ Vgl. Anm. 12.

³⁷ Vgl. Anm. 13.

³⁸ Rudiger von Radek, vgl. Anm. 20.

³⁹ Offensichtlich fingiert. Ein Erzbischof R. von Mainz unbekannt.

⁴⁰ Heinrich von Leiningen, 1245—1272, Bischof von Speier. Eubel, *Hierarchia I*, S. 484, Breslau, *Urkundenlehre Bd. 1*, S. 569.

Die Summa dictaminis prosayci des Codex 220 Sancrucensis

archiepiscopo O.⁴¹, H.⁴², Spirensis ecclesie episcopus oraciones et cum omni devocione debitum famulatum.

Item. Episcopus prelato suo scribens dicet: O.⁴³ Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus, C.⁴⁴ eiusdem loci preposito salutem et omne bonum, vel: salutem in Christo dilectionem. Item si scribat conventui sic dicet: R.⁴⁵ Dei gracia talis loci episcopus, B.⁴⁶ preposito, A.⁴⁷ decano, totiusque eiusdem ecclesie capitulo, sive conventui salutem et paterne dilectionis affectum.

Item: Episcopus si scribat plebano vel sacerdoti, sic dicet: O.⁴⁸ Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus R.⁴⁹ plebano de Lintz, salutem et sincere dilectionis plenitudinem. Versa vice rescribens ei dicet: Reverendo domino O. Dei gracia Patauensis ecclesie episcopo R. plebanus de Lintz (71^v) orationes et tam devotum cum omni fidelitate famulatum.

Item: Episcopus scribens comiti suo dicet: O.⁵⁰, Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus dilecto comiti suo, vel militi salutem et omne bonum.

Item. Si episcopus scribat principi sue diocesis dicet: O.⁵⁰, Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus dilecto suo suo amico tali duci salutem et omne bonum, vel salutem et intime dilectionis affectum.

Item. Si scribat princeps episcopo suo diocesaneo dicet: Reverendo in Christo domino R.⁵¹ Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopo, A.⁵² dux talis tam debitum quam devotum cum omni semper fideliter famulatum.

Item. Si episcopus scribat principi non sue dyocesis dicet: Illustri ac magnifico viro domino F.⁵³ duci Austrie R.⁵⁴ Dei gracia Olmucensis episcopus oraciones et obsequium.

Item. Si scribat episcopus monachis sue dyocesis dicet: O.⁵⁵, Dei

⁴¹ Fingiert.

⁴² Vgl. Anm. 40.

⁴³ Otto von Lonsdorf, 1254—1265, Bischof von Passau; Eubel, Hierarchia I, S. 412.

⁴⁴ Chunrad, 1272—1277 Propst von St. Florian, Lindner, Monasticon, S. 228 u. ULOE Bd. 3, S. 611.

⁴⁵ Rudiger von Radek. Vgl. Anm. 20.

⁴⁶ Bernhard, 1224—1240 Propst von St. Florian. Vgl. Anm. 29.

⁴⁷ Altmann, Dekan von St. Florian tritt mit obigem Propst Bernhard 1234 VIII. 2. handelnd auf. UBOE Bd. 3, S. 23 n. 21.

⁴⁸ Otto von Lonsdorf, vgl. Anm. 43.

⁴⁹ Für die Zeit Bischofs Otto kommen folgende Passauer Kanoniker R. als Pfarrer in Linz in Betracht: 1252 Rapoto von Ezzenbach, 1257—1289; Reinolt von Pöndorf, Kurz M., Historischer Schematismus der Geistlichkeit des Linzer Diözesangebietes von den Anfängen bis gegen die Mitte des 20. Jahrhunderts, Bd. 1 (maschin.) Linz 1959, S. 290.

⁵⁰ Vgl. Anm. 48.

⁵¹ Vgl. Anm. 45.

⁵² Fingiert.

⁵³ Friedrich II. der Babenberger, 1230—1246 Herzog von Österreich.

⁵⁴ Robert, 1201—1240, Bischof von Olmütz in Mähren. Eubel, Hierarchia I, S. 393.

⁵⁵ Otto von Lonsdorf, vgl. Anm. 43.

gracia Patauiensis ecclesie episcopus dilectis in Christo filiis et fratribus H.⁵⁶, abbati, A.⁵⁷, priori, totique conventui Sancte Crucis⁵⁸ salutem et in Christo dilectionem.

Item. Si scribat episcopus monachis non sue Dyocesis dicet: R.⁵⁹, Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus viris religiosus et discretis O.⁶⁰, abbati de Welegrat totique eiusdem ecclesie capitulo oraciones et sincere dilectionis plenitudinem.

Item. Notandum, quod archiepiscopi et episcopi scribunt decreta sua hoc modo: F.⁶¹, Dei gracia sancte Saltzburgensis ecclesie episcopis, et cetera. Simples episcopi scribunt archiepiscopis hoc modo: F.⁶¹ sancte Saltzburgensis ecclesie archyepiscopo, R.⁶², talis episcopus, et cetera. Nunc sciendum, quod scribens alii non dicit Dei gracia, sed de se tantum dicit. Sed quidam dicunt, quod tam de se, quam de alio potest dici Dei gracia hac de causa, quod hec vox, Dei gracia, ad alium prolata est vox congratulacionis, sed de se est signum humilitatis, quod relinquimus monachis.

Item nota: Si prelatus scribat, numquam dicit Sancte ecclesie. Sed quidam dicunt, quod cathedrales episcopi sibi scribant Sancte ecclesie, eo quod ecclesia cathedralis omnibus aliis ecclesiis preponatur.

Item: Discipulus salutatur magistrum hoc modo: Dilecto R., magistro suo H., discipulorum suorum minimus sincere dilectionis plenitudinem. Versa vice magister: Discipulo suo karissimo C.⁶³, plus aliis sapere vel virtutibus esse priorem.

Item: Sciendum quod plurima nomina non possunt copulari per unam copulativam coniunctionem, ut dicatur hii vel sic: Dilecto in Christo patri (72^r) R.⁶⁴, Dei gracia talis ecclesie episcopo, V.⁶⁵, prepositus, O.⁶⁵, decanus.

⁵⁶ Heinrich Schinweis, 1262—1284 Abt von Heiligenkreuz. Xenia Bernardina III. S. 59 u. S. 61.

⁵⁷ Albert, Mönch von Heiligenkreuz, der 1273 XII. 21. (FRA II/11 S. 185, n. 200) u. 1274 VI. 21 (ebend. S. 189, n. 205) urkundlich faßbar ist. Daß er Prior gewesen ist, erfahren wir aus obigem Texte. Vgl. Watzl Fl., Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 16 n. 107.

⁵⁸ Abtei Heiligenkreuz, Ger. Bez. Baden, Nied.Öst.

⁵⁹ Rudiger von Radek. Vgl. Anm. 20.

⁶⁰ Ein Abt O. der Cisterce Welehrad in Mähren unbekannt.

⁶¹ Friedrich von Walchen, 1270—1284, Erzbischof von Salzburg. Eubel, Hierarchia I., S. 454.

⁶² Ein R., unter den zeitgenössischen Suffraganen Friedrichs von Walchen nicht feststellbar. Vgl. Eubel, Hierarchia I, S. 152, 191, 310, 411, 464.

⁶³ Unbekannt. Möglicherweise könnte B, magister mit dem Propste Bernhard von St. Florian, 1224—1240, vgl. Anm. 29, H mit Heinrich, Dekan dieses Stiftes, 1257—1274, UBOE Bd. 3, S. 611, C mit Chuno dem späteren Propst daselbst, 1272—1277, vgl. Anm. 44, identisch sein.

⁶⁴ Fingiert.

⁶⁵ Propst Udalrich von Patnanger, 1283—1295 Propst von St. Florian, vgl. Anm. 31. Otto ist 1289 beim Tode der Reklusin Wilbirgis als plebanus von St. Florian genannt. Der Autor nennt ihn willkürlich Dekan. Vgl. Ainwik Weizlan, Vita venerabilis Wilbirgis inclusae San-Flo-

Item: Nota, quod nomen mittentis epistolam, quam recipientis non potest immediate coniungi.

Item nota: Si episcopus scribat regi sic eum salutat: Serenissimo domino R., Dei gracia regi Vngarorum, D., Olmucensis^{65a} episcopus salutem et votivam prosperitatem.

Item: Si religiosus scribat seculari non suo maiori non tamen suo domino potest se preponere ad ostendendam sue religionis honestatem.

Si scribat monachus abbati suo sic dicet: Reverendo in Christo patri et domino, H., abbati Sancte Crucis⁶⁶ G.⁶⁷ humilis frater, cum assiduis oracionibus obedienciam filialem. Si prior scribat abbati suo sic dicet: Venerabili in Christo patri et domino suo H.⁶⁶ abbati Sancte Crucis, frater Al.⁶⁸, humilis prior eiusdem ecclesie debitam cum filiali subieccione reverenciam.

Item: Si scribat filius patri aut matri sive sit episcopus vel cuiuslibet alterius dignitatis eos habet preponere hoc modo: Domino suo E.⁶⁹, patri suo, E. vel dilecte genetrici sue M. de tali loco, Ch.⁷⁰ Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus cum filiali dileccione obedienciam. Et notandum, quod nulla dignitas servatur inter patrem et matrem et filium, quando obedienciam scribant.

Item, si scribat frater fratri et alter sit dignior, tamen senior preponatur.

Item. Si scribat alicui plures dignitates habenti, videlicet preposituram et dignitatem decanie vel alias dignitates, maior est exprimenda et relique obmutescende.

Item. Nota, quod duo nomina scilicet mittendis et recipientis epistolam, numquam conveniunt, ut dicatur: Domino suo A., B. de tali loco, sic dicendum non est. Ut autem hoc vitetur sic dicatur A. domino suo, si nullius sit dignitatis. B. de tali loco.

Item, notandum, quod salutatio quandoque cum sola narratione potest sufficere vel petitio vel captatio benevolencie.

Sed conclusio cum sola salutacione numquam potest sufficere. Cum salutacione potest quandoque sufficere petitio si maior scribat minori hoc modo: R.⁷¹ Dei gracia ecclesie Patauiensis episcopus dilecto amico suo de tali loco salutem et omne bonum. Rogamus dileccionem tuam, quatenus nobis proxima feria quinta in tali loco velis occurrere.

rianis. Pez H., Scriptorum rerum Austriacarum, tom. II. Lipsiae 1725 S. 273.

^{65a} Beide Namenskürzungen fingiert.

⁶⁶ Heinrich Schinweis, Abt von Heiligenkreuz. Vgl. Anm. 56.

⁶⁷ Gutolf von Heiligenkreuz, vgl. unten S. 61 ff.

⁶⁸ Albert, der hier zum zweiten Male als Prior aufscheint. Vgl. Anm. 57.

⁶⁹ Unbekannt. Will damit der Autor die Namen seiner Eltern andeuten?

⁷⁰ Ein Ch. als Bischof von Passau im 13. Jh. nicht erweisbar. Eubel, Hierarchia I, S. 411.

⁷¹ Rudiger von Radek, vgl. Anm. 20.

Si autem scribat maior minori non est ponenda petitio sed mandatum (72^o). Notandum, quod principibus tantum concessum est, Dei gracia, hoc modo: F. 72, Dei gracia Romanorum imperator et semper augustus universis principibus nec non et baronibus Saxonie salutem et graciae sue plenitudinem. Grates attentas vestre devocioni deferimus pro eo, quod negociis imperii assistentes fideliter optimum et indefessum auxilium porrexistis. Sed bonum opus inchoatum non debet laudari nisi virtute constancie consumetur. Noscat igitur vestra fidelitas, quod sano, ut speramus habito consilio, nos contra emulorum nostrorum temeritudinem ut decet, contra manifestos hostes imperii est exacerbata maiestas. Adunatis itaque terre vestre principibus apparatu condigno et instrumentis, partes adibimus eorundem. Igitur fidelitatis vestrae constanciam rogamus et rogando precepimus, quatenus collectis vestris principibus prout cuique facultas subpetit tali die nobis, loco tali obviam veniatis sic, ut presumtuosam emulorum iactanciam vestro iuvamine conteramus 72^a.

Item. Nota: Loco petitionis potest poni persuasio vel amicitia hoc modo: Fidelitatis devocione qua teneor obnoxius vestram familiaritatem commoneo, ut quam ille H. 73 habet causam ac circa amicabiliter componere aut sopire studeatis iusticia mediante.

*Item, narracio sufficit cum sola salutacione hoc modo: Exellen-
ciam vestram scire cupio, quod dux Austrie circa horam tertiam hodie, finium vestrorum terminos occupavit et, ut fama est, cras hora eadem penes locum vestrum tentoria erigentur.*

Explicit liber iste. Amen.

Explicit Summa prosayci dictaminis.

Nun zur Frage, welche Vorlagen hat unser Autor bei der Abfassung seines Opusculums benützt. Bisher ließen sich folgende feststellen. Einmal die *Forma dictandi, quam Romae notarios instituit magister Albertus, qui et Gregorius VIII. papa*, bekanntlich jene Theorie des Cursus, die Albertus de Mora, der spätere Papst Gregor VIII, 1178—1187 Kanzler des römischen Stuhles, in einer für die päpstliche Kanzlei bestimmten Abhandlung dargelegt hat⁷⁴. Dann die *Rationes dictandi* des Benediktinermönches Alberich von Montecassino aus der Mitte des elften Jahrhunderts⁷⁵, weiter die *Ars dictandi von Orleans*, die Rudolf von Tours zugeschrieben wird⁷⁶ und ca. 1180 abgefaßt worden ist, und schließlich die *Summa dic-*

⁷² Kaiser Friedrich II., 1215—1250.

^{72^a} Vgl. unten Anm. 78.

⁷³ Unbekannt.

⁷⁴ Vgl. Valois Noël: *Étude sur le Rythme des Bulles Pontificales*. Bibliothèque de L'École des Chartes. Revue, D'Erudition consacrée spécialement a L' Étude du Moyen Age. Bd. 42, Paris 1881, S. 181 — Bresslau H., *Handbuch zur Urkundenlehre für Deutschland und Italien*. Bd. 2, Leipzig 1915, S. 365 ff.

⁷⁵ Rockinger, *Briefsteller* 1, S. 9—28.

⁷⁶ Rockinger, *Briefsteller* 1, S. 101—116.

taminum des Kanonikus Ludolf von Hildesheim aus den Jahren zwischen 1240—1260⁷⁷. Die fallweise Benützung dieser Instruktion ist, wie ersichtlich sein wird, für die ersten zwei Kapitel unserer Summa greifbar. Nicht eruiert werden konnten die Vorlagen für das dritte Kapitel, so besonders für die Ladeschreiben des Passauer Bischofes Rudiger und jene Kaiser Friedrichs II. an die sächsischen Fürsten⁷⁸. Die genannten Formelbücher wurden vom Autor je nach Wahl, entweder ad verbum zitiert oder fallweise gekürzt, stilistisch umgeformt und als Leitfaden für die einzelnen Abschnitte des Werkes verwendet. Im Folgenden sollen Textproben der Elaborata dieser Autoren mit solchen unserer Summa konfrontiert werden, um deren Identität oder Sinnverwandtschaft zu illustrieren. Dabei soll Albert de Mora / Gregor VIII. mit dem Buchstaben G, Alberich von Montecassino mit A, Rudolf von Tours mit R, Ludolf von Hildesheim mit L., der Verfasser unserer *Ars dictandi* mit V. bezeichnet werden. Die bei den Vorlagen angegebene Seitenzahl — der Text Gregor VIII. ausgenommen — bezieht sich auf die Editionen Rockingers, die beim Verfasser angebrachte auf die Folienszahl des Codex 220 Sancrucensis. Die Collationierung der Texte beginnt mit 67^r dieser Handschrift, der Einführung in die Metrik der Prosa, wie folgt:

G.

Noël Valois, *Étude sur le Rythme des Bulles Pontificales* S. 181.

Cursus dictaminis Romane Curie taliter observandum est.

Si incipias versum a dictione dissilaba, non bene currit dactilus post eam, ut si dicas: Deus omnium. Si incipias a dictione trissilaba, cuius media sit producta, non bene currit post eam dactilus, ut si dicas: Magister militum. Cavendum maxime tibi, ne vel duos, vel plures dactilos ponas continue, quia nimis sunt veloces, ut: Negligens fa-

V fol. 67^r

Quicumque scribis literas vel compositiones, si inceperis versum a dictione dissilaba non bene post eam sonat dactilus, ut si dicas: Deus omnium. Item si inceperis dictionem trium sillabarum habentem versum, cuius trissillabe media sit producta, non bene sonat post eam dactilus ut: Magister militum. Cavendum autem maxime, ne vel duos vel plures dactilos ponas continue. Quia nimis sunt celeres verbi gracia: Negligens servulus aliquis. Sed plures spondeos bene poteris continuare in

⁷⁷ Rockinger, Briefsteller 1, S. 354 u. 359 ff. Bresslau, Handbuch Bd. 2, S 369.

⁷⁸ Über Anfrage der zeitlichen Einreihung des Stückes (vgl. oben S. 54) hatte Herr Univ. Professor Dr. Heinrich Appelt, Institut f. Österr. Geschichtsforschung der Universität Wien, die Güte mitzuteilen: „Daß es sich nicht um ein authentisches Schreiben aus der Kanzlei Barbarossas handeln kann, liegt auf der Hand. Stil und Ausdrucksweise schließen die Echtheit von vornherein aus, angefangen von der Grußformel *gracia sue plenitudinem*, die nie begegnet. Gedacht ist das Ganze wohl als ein Muster für Ladeschreiben an Fürsten und als solches entspricht es am ehesten dem 13. Jahrhundert.“

mulus aliquis. Sed plures spondeos bene poteris continuare, ut: Fidem suam suspectam reddit. Si verum incipias a dactylo, pone plures spondeos post dactylum ut: Dominus et magister noster. In medio verso post punctum, vel post metrum, ut ita dicam melius est incipere clausulam a spondeo, quam a dactilo, ut in hoc patet exemplo: Impudice matris nequicia corrumpit filiam et vix potest pudicam facere, quam habuit impudica.

dictamine ut est hoc: Iste fidem suam reddit suspectam. Item notandum, si inceperis a dactilo pone plures spondeos post dactylum, ut est hoc: Merito privatur arbor pulchris floribus vel ut: Dominus et magister noster. Nota: In medio post punctum melius est incipere a spondeo, quam a dactilo, ut patet in exemplo: Impudice matris nequicia corripit filiam, ut vix potest pudicum sapere, quia non habet disciplinam impudica.

Daß die Einführung in die Prosametrik unserer Summa der Ars dictandi Alberts de Mora entlehnt worden ist, illustriert der Textvergleich obiger paralleler Abschnitte zur Genüge. Das aus *corrumpit* verderbte *corripit* ist wohl auf das Schuldkonto des Abschreibers zu setzen, wie auch *sapere* statt *facere*.

Es folgen weitere Textvergleiche.

A, S. 10 (Rockinger)

De partibus epistole. Cuius videlicet quinque sunt partes, salutacio, benevolencie captatio, narratio, petitio, atque conclusio.

Ähnliche Definitionen bei R, S. 103, L, S. 358, die gleichfalls A als Vorlage benützt haben.

V fol. 67^r

Notandum autem, quod quinque sunt partes dictaminis, scilicet salutacio, captacio benevolencie, narracio, petitio, conclusio.

Die folgenden Definitionen der Teile einer Epistel, die der Verfasser gesammelt und sich für den Schulgebrauch zurecht gemacht hat, sind den Werken Alberichs von Montecassino, Rudolfs von Tours und Ludolfs von Hildesheim entnommen. Man vergleiche.

L, S. 360 (Rockinger)

Est autem salutatio salutis adopcio large sumpto vocabulo.
Vgl. dazu A. S. 10.

A., S. 18 (Rockinger)

Benevolentie captatio est quedam opposita verborum ordinatio recipientis animum competenter alliciens.

V., fol. 67^r

Salutatio est salutis exoptacio.

V., fol. 67^r

Captacio benevolencie est, per quem allicitur animus auditoris.

V., fol. 67^r

R., S. 108 (Rockinger)

Quidam autem dicunt, quod exordium nichil aliud est, quam captacio benevolencie.

Exordium est, ubi negocium incipit et est idem in epistola quod captacio benevolencie in rhetorica.

A., S. 10 (Rockinger)

Omnis autem salutatio aut prescripta, aut subscripta, aut circum scripta dicitur. Ähnlich R., S. 104, L., S. 361.

V., fol. 67^v

Notandum autem, quod salutationum quedam sunt prescripta, quedam subscripta, quedam circumscripta.

Die Analyse dieser dreifachen Unterteilung hat der Verfasser wieder den Rationes dictandi Alberichs entnommen, wie auch die ausführliche Betonung, den Namen des Briefempfängers an die Spitze der Grußformel zu setzen. Man vergleiche Rockinger S. 11 ff. und die Summa fol. 67^v.

Es folgen weitere Textvergleiche.

A., S. 18 (Rockinger)

Benevolencie captatio fit autem in epistola quinque modis: A persona videlicet mittentis, a persona recipientis, ab utraque simul, a rerum effectu, a negotio de quo agitur. Ähnlich L., S. 67.

V., fol. 67^v

Item notandum, quod captatio benevolencie quattuor modis fit. A persona scribentis, a persona audientis, a persona adversarii et ab ipsa re.

Hier disponiert der Verfasser sehr eigenständig, teilweise auch in der folgenden Partie. Doch sind die meisten Definitionen der Epistelteile fast wörtlich der *Ars dictandi* von Orleans des Rudolf von Tours übernommen.

R., S. 108 (Rockinger)

Exordium, ut ait Tullius, est communis locus vel sententia, cuius modi apud auctores. Serviet in eternum, qui parvo nesciet uti.

V., fol. 67^v

Item exordium est secundum quosdam communis locutio in rethorica vel commune verbum in grammatica vel in auditoribus ut Oracius: Oderunt peccare boni virtutis amore,

R., S. 109 (Rockinger)

Narracio est rerum gestarum vel prout gestarum explanacio ... Narracionum alia simplex, alia composita. Simplex est illa in qua solo de uno agitur negotio, composita, in qua agitur de pluribus.

V., fol. 67^v

Item narracio est rerum gestarum explanacio. Narracio est alia simplex alia composita. Simplex est illa, in qua agitur de uno solo negotio, composita est illa, in qua agitur de pluribus.

R., S. 109 (Rockinger)

Peticio est illa oracio per quam petimus aliquid fieri vel non fieri. Peticionum alia precatatoria, alia deprecatoria, ut desit privatoria, alia comminatoria et multe alie assumentes ea a verbis vocabula, que scilicet pronunciantur.

V., fol. 67^v

Petitio est oracio in qua petimus aliquid fieri vel non fieri. Petitionum autem alia adprecatatoria, alia deprecatoria, ut sit privatoria, alia commutatoria (sic) et multe alie assumentes sibi ab eisdem verbis vocabula, que in eis ponuntur.

R., S. 109 (Rockinger)

Conclusio est terminalis oratio totius epistole. Vgl. A. S. 21.

V., fol. 67^v

Conclusio est illa oratio ... et dicitur ideo conclusio, quia terminalis totius epistole.

Den Abschnitt *De diminutione parcium*, wie den über *De commutacio parcium* auf fol. 68^r hat der Verfasser gleichfalls der *ars dictandi* von Orleans, Rockinger Seite 109/110, entnommen, wie auch jenen Petitionsbrief, den der vom König von England in seiner Burg belagerte Graf Theobald an Philipp, König der Franken, richtet. Beide Parallelstellen seien hier konfrontiert.

R., S. 110 (Rockinger)

Restat dicendum de parcium commutacione.

Salutatio numquam a primo recedit, sed quia res exemplis subposita clarius elucescit, ponamus exemplum in terminis.

Theobaldus obsessus sit a rege Angliae in aliquo castello et scribit regi Francorum sic: Serenissimo domino Philippo dei gracia Francorum regi fidelis suus comes Theobaldus Bloisenum, senecalcus Francie, salutem et obsequium. Ecce salutatio, que locum non mutat.

V., fol. 68^r

Resta nunc dicendum de parcium commutacione.

Salutatio numquam recedit a primo loco, sed res supposita exemplis clarius elucescit, si ponamus in terminis. Ponatur, quod comes H. sit obses a rege Anglie et scribat regi Francorum: Sic erit scribendum. Serenissimo B. Dei gracia regi Francorum, fidelissimus H., comes talis loci, famulatum et obedienciam. Ecce salutatio, que locum non mutat.

Dieser kurze Abschnitt des Briefes und der Analyse in seine Teile möge zum Erweis der gänzlichen Entnahme desselben aus der oben genannten Vorlage dienen.

Das zweite Kapitel unseres Opus, fol. 68^v, über die Abfassung der Privilegien ist gleichfalls eine freie Übertragung der *Ars dictandi* von Orleans durch unseren Verfasser. Die Gegenüberstellung beider Texte sei der Kürze der Abhandlung wegen unterlassen. Man vergleiche die Seiten 111 bis 114 bei Rockinger Briefsteller und unseren Text fol. 69^r bis 69^v. Bei der Analyse der päpstlichen Privilegien unterläßt der Verfasser im Gegensatz zu Rudolf von Tours die Anweisung zur Zeichnung des *Bene valet*, der *Rotula*, der Unterschrift der Kardinäle. Auch jene über die Datierung der *per manus*-Formel des Kanzlers ist bei ihm stark gekürzt. Die Anleitung zur Abfassung eines kaiserlichen Privilegs — es fehlt aber die Instruktion über die Schreibung des *Chrismon*, die Rudolf bringt — sowie erzbischöflicher und bischöflicher Dekrete sind dessen *Ars dictandi* entnommen. Nur tritt im Heiligenkreuzer-Codex an Stelle von *Manasses Dei gracia Aurelianensis episcopus*, das heimische B., *Dei gracia Saltzburgensis episcopus*. Das Beispiel zur Ausstellung eines *seculare decretum*, das *decretum* einer *nobilis persona*, benützt die

gleiche Vorlage. Es ist somit das ganze zweite Kapitel unseres dictamen prosaycum dem Formelbuch von Orleans entlehnt.

Die Quellen zur Abfassung des dritten Abschnittes unserer Summa sind nicht so wie die der ersten zwei Kapitel faßbar. Offensichtlich ist die Definition des dictamen prosaicum, fol. 69^v, den Rationes dictandi des Alberich von Montecassino entnommen. Die Gliederung des Dictamen in die üblichen, schon bekannten fünf Stücke findet sich ad verbum mit unserer übereinstimmend bei Ludolf von Hildesheim, ebenso wie die Einteilung der Mittentes und Recipientes der Briefe in drei Gruppen in *personae summae*, *mediocres* und *infime*. Auch Rudolf von Tours kennt dieselbe Gruppierung. Die Grußformeln hinwieder bringen gleichfalls Anklänge an das Formelbuch von Orleans, wie der Vergleich bei Rockinger, Seite 103 ergibt, sind aber für die Verhältnisse und Bedürfnisse eines österreichischen Klosters ausgerichtet. Über die Ladebriefe des Bischofs von Passau und Kaiser Friedrichs II. wurde bereits oben gehandelt⁷⁹. Im folgenden werden einschlägige Stellen und der Text der Heiligenkreuzer Summa wieder kollationiert.

A., S. 10 (Rockinger)

Prosaicum dictamen est literalis editio mensura metrorum respuens et longa congruaque continuatione procedens. In hoc autem vocabuli proprietatem exequamur. Nam grece proson, longum dicitur.

V., fol. 69^v.

Erudiendis de prosaico dictamine primo videndum est, quid sit dictamen.

Est autem dictamen prosaycum litteralis editio legem metrarum respuens, longa continuatione. Proson enim grece, latine dicitur longum.

L. S. 361 (Rockinger)

Est autem clericalis quam laicalis ordo triplex, summus, medius, infimus. In clericali ordine sunt, summi ordinis persone, dominus papa, cardinales, archiepiscopi et similes. Mediocres personae sunt: Abbates, prepositi, decani et similes. Infimi ordines persone humiles sunt, canonici simplices, magistri, discipuli et similes.

Vgl. R. S. 104.

V., fol. 70^r

Item notandum est, quod tam in ecclesiasticis personis, quam secularibus, quedam sunt persone summe, quedam mediocres, quedam infime.

Summe persone sunt, ut dominus papa, archiepiscopi, episcopi et cardinales, abbates et prepositi regulares et abbatisse et reges⁸⁰. Mediocres sunt: simplices prepositi, decani, abbates simplices. Infime sunt: canonici, monachi, sacerdotes.

Eine Verwandtschaft der Texte Ludolfs und unseres Verfassers besteht offensichtlich. Doch ist auch der Unterschied in der Dar-

⁷⁹ Vgl. Anm. 78.

⁸⁰ Vermutlich eine Verschreibung des Kopisten.

stellung beider augenscheinlich. Daß der Verfasser unserer Summa dem Regularklerus angehört, bezeugt der Umstand, daß er Äbte, Regularpropste, ja selbst Äbtissinen in die Spitzen der Hierarchie versetzt.

Auch jene Texte die die Aufzählung der weltlichen Rangordnung aufstellen, ähneln einander.

L. S. 361 (Rockinger)

In laycali sunt persone sublimes: dominus imperator, reges, palatini, duces, marchiones et similes. Medii ordinis persone sunt: Comites, barones, urbium dominia possidentes et similes. Infimi ordines persone sunt: milites simplices, burgenses, mercatores et similes.

V., fol. 70^r.

Item in secularibus persone sunt summe: Imperator, reges, principes, duces. Mediocres sunt comites, barones et advocati.

Infime: simplices milites, mercatores, rustici.

Auffallend stellt der Verfasser die *rustici* neben die Ritterbürtigen und die Kaufleute. Stammte er etwa aus einem Landstrich, in welchem diese jenen finanziell und wirtschaftlich nicht nachstanden?

Dem Titel des Werkes „Summa dictaminis prosayci“ entsprechend, ist das Opusculum in der rhythmischen Kadenz der Sätze, der Kunstform der Prosa, im Cursus abgefaßt, respektive bei Benützung von Vorlagen überarbeitet worden. In reicher Variation wechseln der Cursus tardus und der Cursus planus ab, oft gebraucht der Verfasser freiere Formen, so daß beispielsweise zwischen zwei hauptbetonten Silben drei unbetonte gesetzt werden^{80a}. Offensichtlich ist der Autor ein Meister der Stilkunst.

Neben dem Cursus ist wiederholt die Reimprosa verwendet. So Seite 42 ff., *Magistri . . . servare statuerunt et composuerunt*. Seite 43 ff. *Cuius trisillabe media sit producta. Reverendissimo patri et domino Patauiensi episcopo*. Ebenda: *a persona scribentis . . . a persona audientis*. Ebenda: *in auditoribus ut Oracius*. Seite 46, *in privilegiis confirmanda certis nominibus exprimenda*.

Solche und ähnliche Beispiele finden sich trotz der Nüchternheit des Themas und seines trockenen Zweckes als Handbuch zur Einführung in den Briefstil wiederholt, wenn auch spärlich.

Nunmehr ist auf eine stilistische Eigenheit des Textes hinzuweisen, die insofern wertvoll ist, weil sie Rückschlüsse auf die Person des Verfassers gestattet. Dieser sagt auf Seite 44 also: *Si autem per accusativum nomen recipientis ponatur in infinitivum debet desinere salutatio, verbi gracia: Amicum karissimum T. optant salutis portum cum alacritate obtinere*. Eine Variante dieser Grußformel bringt Seite 52. Dort sagt der Verfasser: *Discipulo suo karissimo C.*

^{80a} Dazu vgl. Bresslau H., Urkundenlehre Bd. 2 S. 361 ff. Langosch K., Lateinisches Mittelalter, S. 64 ff.

plus aliis sapere vel virtutibus esse priorem. Nun hat Schönbach diese Stileigenheit als eine wiederkehrende Diktat-Besonderheit Gutolfs von Heiligenkreuz herausgestellt⁸¹. Er zitiert als Erweis seiner Behauptung zwei Widmungsbriefe. Der eine steht an der Spitze jener Lateingrammatik, die Gutolf für die Cistercienser-Nonnen der Abtei St. Niklas vor dem Stubentore in Wien verfaßt hat, die zweite in der Translationsgeschichte des Hauptes der hl. Deliciana. Diese letztere ist Margard, der ehemaligen Äbtissin dieses Klosters gewidmet. Die erste lautet: *Frater Gutolfus amantissimis in Christo filiabus ad sanctum Nycolaum Wiene sacris virginibus ... florem castitatis immarcescibilem perpetuo custodire*⁸². Die zweite beginnt: *... domne Margardi abbatisse ... frater Gutolfus summum bonum ardentem concupiscere et feliciter assequi concupitum*⁸³. Dazu bemerkt Schönbach: „Es scheint beachtenswert, daß an beiden Stellen der Heilwunsch des Schreibers durch den Infinitiv des Verbums mit einem Akkusativobjekt ausgedrückt wird“⁸⁴. Diese grammatische Konstruktion findet nun gleichwohl auch in den beiden oben zitierten Grußformeln unserer Summa Verwendung. Beide Heilwunschgruppen gehen mithin auf denselben Autor zurück, unterscheiden sich nur durch die Eleganz des Stiles, dessen freie Entfaltung bei letzterer möglich war, während bei einer Briefadresse, deren Form gestrafft werden mußte, Knappheit des Ausdruckes geboten war. Diese Kunstform des Stiles, eben ein sicheres Charakteristicum der Prosa Gutolfs, läßt ihn auf Grund des vorliegenden Diktates als Verfasser unserer Summa vermuten. Unterbaut wird diese Annahme durch die bei Gutolf nicht minder zutreffende Stilschönheit, der Zierlichkeit einer gefälligen Reimprosa und dem getragenen Wortflusse des Cursus⁸⁵.

Dazu gesellt sich das Lebensbild dieses Mannes, das sich mit der Aufschlüsselung der Abbrüviaturen der Personennamen des Werkes, der Briefsender wie der Briefempfänger vor uns aufrollt.

Den Schlüssel hierzu bildet die schon bekannte Formel auf fol. 72^r. *Si scribat monachus abbati suo, sic dicet: Reverendo in Christo patri et domino H., abbati Sancte Crucis, G. humilis frater ... obedienciam filialem*⁸⁶. Der hier genannte Abt H. von Heiligenkreuz ist eindeutig Abt Heinrich Schinweiß, 1262—1285⁸⁷. *G. humilis frater* kann nur Gutolf sein, denn kein zweiter Mönch G. ist in Heiligenkreuz in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nachweisbar, der in gleicher Weise wie er als Philolog und Diktator bekannt ist. Seine zeitgenössischen als Schriftsteller tätigen Mitbrüder, wie der

⁸¹ Redlich-Schönbach. *Translatio s. Deliciane*, S. 21 ff.

⁸² Ebend. S. 21.

⁸³ Ebend. S. 8.

⁸⁴ Ebend. S. 21.

⁸⁵ Ebenda. S. 22 u. 23.

⁸⁶ Vgl. oben S. 53.

⁸⁷ Vgl. oben S. 52 Anm. 56.

Mönch Erchenger⁸⁸ und Nikolaus Vischel⁸⁹ haben als Theologen einen Namen, Heinrich von Schüttenhofen 1299 als Naturwissenschaftler⁹⁰, Magister Ambros, c 1300 als Kirchenrechtler und Lokal-Historiograph⁹¹.

Nur Gutolf hat zwei der Summa gleichwertige Werke geschaffen, die bereits angeführte Lateingrammatik *Deflorationes ex diversis grammaticarum summis* und das *Opus de cognoscendis accentibus*, bestimmt für die Schüler der Klosterschule zu Heiligenkreuz⁹². Ainwik, der Biograph Wilbirgs von St. Florian, Gutolfs literarischer Gegner, bezeichnet ihn schlechthin als *dictator bonus*⁹³. Diese Feststellungen berechtigen zu dem Schlusse, in *G. humilis frater* den Mönch Gutolf und ihn zugleich als Autor der *Summa dictaminis prosayci* des Codex 220 der Heiligenkreuzer Stiftsbibliothek zu sehen. Unter der Abbreuiatur G. hat sich Gutolf als solcher selbst vermerkt. Die von einem Heiligenkreuzer Mönch obigem Titel beigefügte Apposition *Abbatis Sifridi* ist infolgedessen irrig, aber insoferne leicht erklärbar, weil das unserer Summa auf fol. 73^r—fol. 77^r des Codex 220 folgende Werk „*Commentum super canonem quod fecit Sifridus quondam pater huius loci*, tatsächlich aus der Feder des Abtes Sifrid, 1259—1261, stammt^{93a}).

Daß Gutolf unter dem Abte H. eben Heinrich Schinweiß und nicht dessen Amtsvorgänger Heinrich, *dictus miraculosus*, 1252—1259⁹⁴, verstanden wissen wollte, läßt sich zwanglos aus den Wechselbeziehungen beider Persönlichkeiten ableiten. Ersterem war Gutolf zum Danke verpflichtet. Unter dessen Regierungszeit ist Gutolf eben neben Abt Schinweiß erstmalig in Wien und zwar am 31. August 1265 im Minoritenkloster bezeugt. Es wurde ein Konflikt zwischen Magister Gerhard, Pfarrer zu St. Stefan in Wien, und dem dortigen Schottenkloster ausgetragen^{94a}. Um diese Zeit dürfte dieser Abt Gutolf zum Beichtiger der Cistercienserinnen von St. Niklas in Wien bestellt haben. Gutolf ist in der Folgezeit wiederholt dort faßbar, so 1267 den 2. Juli, wieder neben obigem Magister Ger-

⁸⁸ Vgl. Gsell B., *Xenia Bernardina* III, S. 82; Watzl Fl., Heiligenkreuz S. 17 u. 109.

⁸⁹ Vgl. oben Anm. 7.

⁹⁰ Watzl Fl., Heiligenkreuz S. 20 u. 131. — Gottlieb, Bibliothekskataloge 1., S. 16 Anm. 2.

⁹¹ Gsell, *Xenia Bernardina* III, S. 83 — Watzl F., Heiligenkreuz S. 21 u. 134 — Lhotsky, *Quellenkunde* S. 275. Derselbe: *Wissenschaftspflege N.Ö.* S. 43.

⁹² Schönbach A. E., *Gutolf v. Heiligenkreuz*, *Sitzungsber.* Bd. 150/1 S. 2 ff. u. S. 95 ff.

⁹³ Pez H., *Scriptores rerum Austriacarum* tom. II. Sp. 248.

^{93a} Vgl. Gsell, *Xenia Bernardina* III, S. 59.

⁹⁴ Vgl. Gsell, *Xenia Bernardina* II/I. S. 170. Das dort in Klammer gesetzte *Sifridus abbas S. Crucis* bei Codex 220 gehört durch *Gutolfus monachus S. Crucis* ersetzt.

^{94a} *Frater Henricus abbas sancte Crucis, Gutolfus et Philippus ordinis Cisterciensis. Monumentorum Boicorum collectio nova. Monasterii 1831, Bd. 29/2 S. 462 u. 86.*

hard⁹⁵ — wir wollen den Kontakt beider Männer im Auge behalten —, dann 1276 am 16. September abermals neben Abt Schinweiß zu Wien im Heiligenkreuzerhofe⁹⁶. 1275 am 10. November wird Schinweiß unter jenen Persönlichkeiten aufgezählt, die die Gründung eines Fluchtklosters in der Singerstraße für das außerhalb der Stadtmauern Wiens gelegene St. Niklas betrieben hatten⁹⁷. Gutolf ist aber nicht minder in diese Angelegenheit eingeschaltet. Er trägt die für die Kirche der Neugründung erworbene Reliquie der hl. Deliciana vom Schottentor in Prozession durch die Stadt dorthin und beschreibt nach Jahren dieses Ereignis in epischer Breite⁹⁸. Unter obigem Datum war auch die Kirche des Klosters in der Singergasse durch Bischof Petrus von Passau konsekriert worden, den Gutolf unter *P. Dei gracia Patauiensis ecclesie episcopus* auf fol. 67^v commemoriert⁹⁹, in gleicher Weise fol. 69^v¹⁰⁰ unter *Ego P. Paltram Vatzon*, den Erbauer dieses Klosters. — Albert als *humilis prior* von Heiligenkreuz fol. 72^r¹⁰¹ als Briefsender, Nikolaus Vischel fol. 67^v¹⁰² als Adressat vermerkt, gehören gleichwohl wie Abt Schinweiß zu jenen Männern, denen Gutolf aus irgend einem Anlaß verbunden gewesen ist.

Die Kenntnis wiederholter Besuche Gutolfs bei der Reklusin Wilbirg im oberösterreichischen Chorherrenstifte St. Florian¹⁰³ bei Linz, lenkte unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf dieses Haus, zumal im Texte der Summa Pröpste und Dekane eines anonymen Regularkapitels mehrmals zu finden sind. Die Aufschlüsselung dieser Namensabbreviationen an Hand von Pirmin Lindners *Monasticon* hatte einen überraschenden Erfolg. Vier regierende Pröpste dieses Stiftes, mitunter die gleichzeitigen Dekane begannen sich eindeutig abzuheben, ein Versuch der bei anderen Propsteien ausgeblieben ist. So ist *O. prepositus* identisch mit Propst Otto, 1203—

⁹⁵ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/1, Wien 1895, S. 3, n. 8.

⁹⁶ *Gutolfus sacerdos*, unter Zeugen in einem Zehentvergleich der Klöster Melk und Heiligenkreuz. Schramb A., *Chronicon Mellicense seu annales monasterii Mellicensis*. Viennae 1702, S. 162.

⁹⁷ *Ipsa anno ... 4. Ydus Novembris ... claustrum dominarum de sancto Nycolao Wiene infra muros a venerabili Petro episcopo Patauensi est dedicatum ... domini Heinrici abbatis S. Crucis cenobii, Paltrami dicti Vatzonis ... concilio et auxilio mediante*. *Continuatio Vindobonensis*, MGSS. IX. S. 706/32. Zur Datierung der Weihe vgl. Redlich-Schönbach, *Translatio s. Delicianae*, S. 33 Anm. 4.

⁹⁸ ... *ego (Gutolfus) ea tempestate sancti martiri cucurri cum currentibus et sacratissimum illud caput meis licet indignis subjectum humeris in urbem usque ad portam super altare monasterii deposui*. Redlich-Schönbach, *Translatio s. Delicianae*, J 15/36.

⁹⁹ Vgl. oben S. 43, Anm. 7.

¹⁰⁰ Vgl. oben S. 47, Anm. 18.

¹⁰¹ Vgl. oben S. 52, Anm. 57.

¹⁰² Vgl. oben S. 43, Anm. 7.

¹⁰³ *Is (Gutolfus) quandocumque ad eam invisendam pergebat, conuocat ipsa prae gaudio amicas et vicinas, ut ab eo verba exhortationis audirent*. Pez H., *Script. rer. Austriacarum*, II, Sp. 246.

1213¹⁰⁴ der neben ihm auftretende *B.*, *decanus* vermutlich der spätere Propst Bernhard 1224—1240¹⁰⁵. In dieser Eigenschaft als *B. prepositus* findet er sich, wie schon bekannt, mit *A. decanus* 1234 am 2. August in einem St. Florian betreffenden Rechtsgeschäft¹⁰⁶. *C. prepositus*¹⁰⁷) ist mit Propst Chunrad, 1272—1277 aufzulösen. *V. prepositus*¹⁰⁸, Propst Udalrich von Patnanger, 1283—1295 ist einmal mit einem *H. decanus*¹⁰⁹, dann mit einem *O. decanus*¹¹⁰) angeführt. Ein Dekan *O.* ist unbekannt. Doch findet sich, wie schon vermerkt, 1289 beim Tode Wilbirgs ein Otto als Pfarrer von St. Florian. Ob diesen Gutolf hiermit erwähnen wollte, läßt sich nicht ermitteln. Der Dekan *H.* ist offensichtlich identisch mit Heinrich von Marbach, dem späteren Propste, der unter Propst Ainwik Weizlan, 1295—1313, dem Biographen Wilbirgs, als Dekan des Stiftes fungierte. Folglich wäre eben neben diesem, nicht aber neben dessen Amtsvorgänger Udalrich sein Platz. Hier handelt es sich zweifellos um eine bewußte Ausschaltung Ainwiks durch Gutolf, der ihn in der letzten Rezension der Vita Wilbirgis der geplanten Entführung der Klausnerin bezichtigt hatte¹¹¹. Das gekränkte Ehrgefühl unseres Autors tritt hier hervor und ist zugleich ein Erweis der Urheberchaft der Summa durch Gutolf.

In dieselbe Landschaft fällt auch die Nennung des *R.*, *parochus de Lintz*, des Pfarrinhabers der Pfarre Linz¹¹², sei es nun Rapoto von Ezzenbach, 1252 oder Reinolt von Pöndorf, 1257—1289¹¹³.

Bleiben wir hier kurz stehen. Die gewonnenen Ergebnisse gestatten neue Aspekte für Gutolfs Lebensbild. Er war von 1265 bis ca. 1284 in Wien tätig¹¹⁴. Er kannte die Pfarrer dieser Stadt, so den Magister Gerhard, 1256—1271 Pfarrer zu St. Stefan¹¹⁵, neben dem Gutolf urkundlich zweimal aufscheint¹¹⁶. Er muß auch dessen Amtsnachfolger Magister Ulrich und Wernher von Prambach persönlich gekannt haben¹¹⁵, da er als Confessarius von St. Niklas eine führende Position innerhalb des Wiener-Stadtklerus besaß. Warum nennt er weder einen dieser drei, noch einen anderen Plebanus aus

¹⁰⁴ Vgl. oben S. 49, Anm. 28.

¹⁰⁵ Vgl. oben S. 48, Anm. 29.

¹⁰⁶ UBOE Bd. 3, S. 23 u. 21. Vgl. oben S. 51, Anm. 47.

¹⁰⁷ Vgl. oben S. 51, Anm. 44.

¹⁰⁸ Vgl. oben S. 49, Anm. 31.

¹⁰⁹ Vgl. oben S. 49, Anm. 32.

¹¹⁰ Vgl. oben S. 52, Anm. 65.

¹¹¹ Vgl. das ausführliche Expose über diese Begegnung bei Schönbach, Sitzungsber. 150/II, S. 59 ff.

¹¹² Über diese römerzeitliche Pfarre vgl. Ferihumer H., Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, II. Abteilg. Die Kirchen und Grafschaftskarte, 7. Teil, Oberösterreich. Wien 1962, S. 58.

¹¹³ Vgl. oben S. 51, Anm. 49.

¹¹⁴ Vgl. Watzl H., Abt Benzo von Heiligenkreuz, Sancta Crux Jg. 23, 1970, 1/2, S. 33.

¹¹⁵ Geschichte der Stadt Wien, Bd. 1, S. 468 ff.

¹¹⁶ Vgl. oben S. 62 f., Anm. 94 a, 95.

der Nachbarschaft seines Klosters Heiligenkreuz unter den Briefsendern und Empfängern sondern jenen R. des entfernten Linz, und mit ihm zugleich als Mittens und Recipients Otto von Lonsdorf, Bischof von Passau, der gleichfalls ca. 1240—1254 als Kanonikus daselbst die Pfarrpfründe von Linz genossen hatte. Zudem war Lonsdorf — heute abgekommen — ein passauischer Freisitz nächst Linz¹¹⁷. Augenfällig ist, daß Gutolf außer den Bischofstädten, nur drei Orte namentlich anführt, sein Profestkloster Sancta Crux, die Cisterce Welehrad und Linz. Es muß diese Stadt für ihn von besonderer Bedeutung gewesen sein. Bedenkt man ferner, daß er 4 Pröpste des Stiftes St. Florian, von Heiligenkreuz nur zwei Äbte, Egilolf, 1228—1242¹¹⁸ — vor dessen Ableben er etwa eingetreten sein mag — und Schinweiß anführt, so fragt man sich mit Recht, ob er den Personalstand des Ersteren nur aus einigen kurzen Besuchen bei Wilbirg gekannt hat, oder ob er etwa als Sohn eines Linzer Stadtbürgers oder eines Bauern aus der Umgebung dieser Stadt in der Klosterschule¹¹⁹ von St. Florian seine diesbezügliche Kenntnis geholt hat. Eine Vermutung! Doch sicher berechtigter als jene von Anton Mayer, der in Gutolf einen gebürtigen Wiener sehen wollte, nur deshalb weil Cäcilia, dessen Nichte als Nonne zu St. Niklas vor dem Stubentore eingetreten war¹²⁰. Auf Folio 71^v richtet sich eine Adresse an: *O., abbati de Welegrat totique eiusdem ecclesie capitulo*. Diese Anschrift perillustriert abermals eine Lebensphase Gutolfs. Er war nach dem 8. Juli 1285¹²¹ — unter diesem Datum findet er sich noch als einfacher Mönch in einer Heiligenkreuzer Urkunde — zum Abte der westungarischen Cisterce Marienberg bestellt worden. Als solcher, *frater Gutolfus dictus abbas Montis sancte Marie* ist er in der Widmungsadresse seiner Schrift *Translatio s. Delicianae* bezeugt¹²². Im Zuge der Eroberung Westungarns durch den Habsburger, Herzog Albrecht I. von Österreich, 1289 mußte er als Parteigänger Přemysl Ottokars seine Abtei verlassen. Über seine schmachliche Degradierung berichtet Ainwik Weizlan von St. Florian nicht ohne verhehlte Schadenfreude¹²³. Der Ort wohin er sich

¹¹⁷ Rumpel L., Die frühen Linzer-Stadtpfarrer (1240—1252). Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1966, S. 13. — Zu Lonsdorf: F. Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonsdorf bei Linz und ihre Besitzer, Linz 1935. Vgl. auch Schiffmann K., Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich Bd. 2, München u. Berlin, 1935, S. 144, Ergänzungsband 1940, S. 548.

¹¹⁸ Vgl. oben S. 44, Anm. 9.

¹¹⁹ Vgl. Czerny A., Die Klosterschule von St. Florian, Entstehung, Verlauf, Ende. 1071—1783, Linz 1873.

¹²⁰ Geschichte der Stadt Wien, Bd. 1, S. 585, vgl. Dazu die ablehnende Haltung Schönbachs. Sitzungsber. 150/II, S. 37.

¹²¹ FRA II/11 S. 244 n. 259.

¹²² Redlich-Schönbach, *Translatio s. Delicianae* S. 8. Vgl. zum Folgenden: Watzl H., Benzo von Worms, Sancta Crux, Jg. 32, S. 32 ff.

¹²³ *Nam, ut gravius caderet abbatiæ Montis Sanctæ Mariæ in Ungaria suscepit gubernacula, a qua culpis suis requirentibus deposi-*

nunmehr wandte war bisher unbekannt. Nun findet sich aber ein Gutolf 1292 am 15. Juli als Schreiber und Zeuge, *frater Gutolfus presencium scriptor et testis*, in einer Privaturkunde, die in der Nähe der ostmährischen Cisterce Welehrad ausgestellt worden ist, als einfacher Mönch¹²⁴. Zweifellos hatte er sich dieses Kloster als vertriebener Abt zum Refugium ausgesucht. Bei den seltenen Vorkommen des Namens Gutolf — von Schönbach wiederholt betont^{124a} — ist an der Identität zwischen obigem *scriptor et testis* und Gutolf von Heiligenkreuz nicht zu zweifeln. Schließlich spricht auch der Aufenthaltsort in der Cisterce Welehrad für unseren Cistercienser. Wie lange er dort verblieben ist, läßt sich nicht feststellen. 1293 am 26. Juni schlichtet Abt Konrad von Welehrad einen Konflikt zwischen den Pfarren St. Peter und St. Jakob in Brünn, die Grenzen jener Sprengel betreffend¹²⁵. Das Diktat, der darüber ausgestellten Urkunde, Cursus, gehäufte Anwendung der Reimprosa, elegantes, gezieltes Latein, verrät den Stil Gutolfs, will man nicht annehmen, daß Brünn oder Welehrad nicht nur über einen unserem Autor äquivalenten, sondern auch dessen Phraseologie gebrauchenden Diktator verfügt habe. Mit dem Ausfertigungstermin dieser Urkunde wäre Gutolfs Aufenthalt in Mähren zeitlich abgegrenzt. Noch im selben Jahre 1293 also, in dessen zweiter Hälfte, hat Gutolf das Grab der Reklusin Wilbirg in St. Florian aufgesucht und ist dann in sein Profestkloster Heiligenkreuz zurückgekehrt¹²⁶. — Ein Abt O. von Welehrad ist in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht nachweisbar.

Heiligenkreuzer Kolorit ist bei den Adressen der Diözesanbischöfe aus Passau feststellbar. Manchmal könnte es sich um Reminiscenzen des Verfassers an St. Florian handeln. So erscheint Bischof Gebhard von Plain, 1221—1233, auf fol. 68^r neben dem gleichzeitigen Abte Egilolf von Heiligenkreuz angeführt, wohl 1231 am 7. März in St. Florian¹²⁷, nicht aber in Heiligenkreuz auf. Rudiger von Radek, 1233—1250, begegnet unter *R. . . talis loci episcopus* oder *R. episcopus Pataviensis* fol. 69^v, 70^r, 70^v, 71^v, 72^r. Er urkundet für St. Florian 1239 das Spital in Vöcklabruck betref-

tus, pro verecundia suffere non valens intuitus hominum, terram egressus apud alienos multis diebus vix licet debilem obtinuit mansionem, Pez H., Script. rer. Austr. II Sp. 247.

¹²⁴ Boczek A., *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*. tom. IV. Olmuci 1845, S. 389, n. 306. Den diesbezüglichen Hinweis verdanke ich Herrn Univ.-Professor Dr. Jendřich Šebánek, Brünn.

^{124a} Schönbach, *Sitzungsber.* 150/II, S. 24 u. S. 38.

¹²⁵ Emler J., *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae*. Praga 1882, S. 695 n. 1620.

¹²⁶ *Idem praeterea frater Gutolfus cum a morte Wilbirgis († 1289 XII. 11.) post quattuor annos . . . domum S. Floriani gratia consolationis et ad visitandum sepulchrum memoratae virginis adiisset . . . Miserante tandem domino ad monasterium primae suae professionis Gutolfus ipse est reversus. Pez. Script. rer. Austriac. II, Sp. 247.*

¹²⁷ UBOE III, S. 1, n. 1.

fend¹²⁸ und ist 1244 am 8. April in diesem Stifte anwesend¹²⁹. 1240 am 6. Juli weiht er den Umbau des Klosters Heiligenkreuz ein¹³⁰, er urkundet für dasselbe 1236¹³¹, ist 1243 am 24. April dort nachweisbar¹³², und urkundet abermals 1245 am 24. April in Eferding für diese Cisterce¹³³. Otto von Lonsdorf, 1254—1265, findet sich als *O. episcopus Patauiensis* auf fol. 71^r und 71^v. Er urkundet im Jahre 1255, und zwar zweimal, für Heiligenkreuz¹³⁴. Bischof Petrus, bereits oben erwähnt¹³⁵, urkundet 1269 am 10. Juli in Heiligenkreuz für eben dieses Klosters¹³⁶.

Fol. 69^r zitiert Bernhard von Ziegenhayn, 1247 Erzbischof von Salzburg, dann Otto von Mörstein, 1243—1265 Dompropst daselbst, fol. 69^v vermutlich Heinrich von Lauingen, 1246—1251 Notar des Elekten Philipp von Kärnten, und fol. 71^v Friedrich von Walchen, 1270—1284, Erzbischof dieser Stadt. Ob Gutolf diese alle persönlich gekannt hat, sei dahingestellt. Doch ist dieser Fall nicht ausgeschlossen. Seit 1219 bezog die Cisterce Heiligenkreuz¹³⁷, später auch die Abtei St. Niklas in Wien¹³⁸, ein jährliches Quantum Salz aus der erzbischöflichen Saline in Hallein, das alljährlich flußabwärts nach Wien transportiert werden mußte. Eine Teilnahme Gutolfs an solchen Fahrten ist nicht unmöglich. Friedrich von Walchen hat 1273 am 2. Mai¹³⁹ und 1274 am 13. März¹⁴⁰ Heiligenkreuz sein jährliches Salzdeputat bestätigt.

R. . . Olmucensis episcopus, d. i. Robert, Bischof von Olmütz, 1201—1240, auf fol. 71^v als Mittens angeführt, stand in freundschaftlicher Beziehung zu Heiligenkreuz. Er war Cistercienser¹⁴¹.

Fol. 70^v sind die Erzbischöfe Kölns, Bruno von Sayn, 1205—1208, Heinrich von Molenark, 1225—1238, dann Albert von Kefernburg, 1206—1238, Erzbischof von Magdeburg, fol. 71^r Heinrich von Leiningen, 1245—1272 Bischof von Speier genannt. Aus welcher Vorlage Gutolf diese Namen entlehnt hat ist ungewiß. Doch liegen Besuche bei Domstiften und Klöstern durch ihn im Bereiche der Möglichkeit, da er selbst über Wien aussagen kann, daß diese Stadt kei-

¹²⁸ UBOE III, S. 75, n. 69.

¹²⁹ UBOE III, S. 124, n. 121.

¹³⁰ Fichtenau H. u. Zöllner E. Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. Bd. 2, Wien 1955, S. 367, Nw. 537.

¹³¹ FRA II/11, S. 90, n. 80 u. S. 82, n. 81.

¹³² FRA II/11, S. 106, n. 98 u. n. 99.

¹³³ FRA II/11, S. 110, n. 104.

¹³⁴ FRA II/11, S. 129, n. 128 u. S. 130, n. 129.

¹³⁵ Vgl. S. 63.

¹³⁶ FRA II/11, S. 170, n. 189.

¹³⁷ Hauthaler/Martin, Salzburg, Urkb. III. Salzburg 1918, S. 272 ff., n. 746 a u. 746 b.

¹³⁸ FRA II/11, S. 311, n. 10.

¹³⁹ FRA II/11, S. 311, 119, Martin, Regesta I, S. 86, n. 662.

¹⁴⁰ FRA II/11, S. 185, n. 201, Martin, Regesta I, S. 87, n. 670.

¹⁴¹ Vgl. Watzl H., Bischof Robert von Olmütz (1201—1240) und Abt Werner von Heiligenkreuz (1206—1228). Ihre wechselseitigen Beziehungen. Festschrift Franz Loidl zum 65. Geburtstag, Wien 1970, S. 345 ff.

ner jener Städte, die er in Deutschland, Frankreich und Italien gesehen, nachstehe¹⁴².

Das Heiligenkreuzer Milieu des Verfassers wird auch offensichtlich durch eine zweimalige Nennung des *Dux Austriae* auf fol. 71^r und 72^r, einmal in Verbindung mit dem Babenberger Friedrich II., 1230—1246, der im Kapitelhaus dieses Klosters begraben liegt¹⁴³, und in der Anführung des *Rex Vngarorum* fol. 72^r. Bekanntlich waren die ungarischen Könige aus der Dynastie der Arpaden, neben den Babenbergern die größten Wohltäter der Wienerwaldabtei¹⁴⁴.

Nun ist schließlich die Frage nach der Abfassungszeit der *Summa Gutolfs* fällig. Diese ist unschwer zu beantworten. Unter den oben begegneten Persönlichkeiten steht Heinrich von Marbach, in seiner Funktion als Dekan des Stiftes St. Florian an letzter Stelle¹⁴⁵. Er begegnet als solcher erstmalig neben Propst Ainwik 1297 am 20. April in der Conföderationsurkunde der Stifte St. Pölten und St. Florian¹⁴⁶. Da Ainwik vor seiner Wahl zum Propste — in dieser Stellung 1295 am 3. August erstmalig bezeugt¹⁴⁷ — das Amt eines Dekans bekleidet hatte, muß Heinrich 1295 zum Decan bestellt worden sein. Als *H. decanus* findet er sich oben fol. 70^v. In diesen Jahren 1295—1297 oder noch etwas später ist die Abfassung der *Summa Gutolfs* zu setzen. Er war offensichtlich von der Promovierung Heinrichs informiert worden. Unser Werk gehört zweifellos zu den letzten literarischen Arbeiten des gelehrten Cisterciensers¹⁴⁸.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden: Das Formelbuch, *Summa dictaminis prosayci*, des Codex 220 Sancrucensis ist ein kompilatorisches Werk des Mönches Gutolf von Heiligenkreuz. Stilkritische Erwägungen und die Auflösung der Personennamen-Anfangsbuchstaben des Opus führen zu diesem Ergebnis. Der Verfasser hat damit der Kanzlei seines Klosters ein Compendium zur Abfassung von Briefen und Urkunden geschaffen und hinterlassen.

¹⁴² ... *civitas Vienna ... nulli autem omnium urbium, quas vel in Germania vel Gallia vel Ytalia viderim, inferior*. Redlich/Schönbach, *Translatio s. Delicianae*, S. 11/15.

¹⁴³ Vgl. Frey D., *Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz, Österreichische Kunsttopographie* Bd. XIX. Wien 1926, S. 174. Bild S. 271 u. 275.

¹⁴⁴ Vgl. Winkler A., *Die Zisterzienser am Neusiedlersee und die Geschichte dieses Sees*, St. Gabriel 1919, S. 326 u. S. 58.

¹⁴⁵ Vgl. Mühlbacher E., *Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*. Innsbruck 1905, S. 43.

¹⁴⁶ UBOE IV, S. 255 n. 282.

¹⁴⁷ UBOE IV, S. 225 n. 249.

¹⁴⁸ Schönbach setzt Gutolfs Opus *Tractatus de ordine iudicario* in die Jahre zwischen 1297—1304. *Sitzungsber.* 150/II, S. 56.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Watzl Hermann Norbert

Artikel/Article: [Die Summa dictaminis prosayci des Codex 220 Sancrucensis, ein bisher unbekanntes Opus des Gutolf von Heiligenkreuz 40-68](#)